

wöchentlich zweimal nach München (Montags und Freitags). Auch den Verkehr nach den unteren Isarstädten und Wien besorgten während des ganzen 18. Jahrhunderts zwei Ordinariifahren. Später freilich wurde diese Floßverbindung auf eine einmalige Fuhr in der Woche beschränkt, die allerdings nicht selten mit mehreren aneinandergesfügten oder, wie das Volk sagt, aneinandergestrichten Fahrzeugen ausgeführt wurde. Auf eine landläufige Benutzung dieser Ordinariiflöße nach dem altbayerischen Unterlande und Österreich darf auch daraus geschlossen werden, daß die Floßmeister in den Kalendern die Zeiten der Abfahrt und die feststehenden Fahrpreise öffentlich bekanntgaben. Die Wegfahrt nach Wien geschah am Montag und zwar im Sommer um 1 Uhr, im Frühling und Herbst um 12 Uhr mittags, im Winter aber, wenn überhaupt gefahren werden konnte, schon um 10 oder 11 Uhr. Nach Landschut ging allwöchentlich außerdem zwischen April und Oktober ein Floß Donnerstag morgens ab. Genügten jedoch diese auf bestimmte Tage festgesetzten Fahrten nicht, so konnten für Personen und Güter jederzeit noch weitere Flöße bestellt werden. Die im Verhältnis zum Landweg ausnehmend niedrigen Fahrpreise betragen von München bis Landschut 30 Kreuzer, bis Plattling 1 Gulden 6 Kr., Passau 1 Gulden 30 Kr., Linz 2 Gulden, Wien 3 Gulden. Für das Reisegepäck war keine Fracht zu entrichten. Diejenigen Reisenden, welche die auf dem Floß aufgestellte, zur rauheren Jahreszeit geheizte Hütte benutzen wollten, hatten doppelten Fahrpreis zu entrichten. Für Kaufmannsgüter und andere Waren mußten bis Wien 3 Gulden für den Zentner bezahlt werden.

Wenn bei sonnenhellem, lindem Wetter das Ordinariifloß jachte über die Wellen der Isar glitt, mag es auf ihm gar fröhlich zugegangen sein. Alt und jung, Künstler und Gelehrte, Kaufleute und Vergnügungsreisende vertrauten sich demselben an und verkehrten zwanglos untereinander. Auf dem Ordinariifloß gelangt z. B. auch der junge Franz Lachner voll Hoffnungen und Plänen von München nach Wien und kein Geringerer als sein Freund Moriz v. Schwind hat diese billige und kurzweilige Fahrt des Meisters der Töne in „die Zukunft“ humoristisch in seiner „Lachnerrolle“<sup>1)</sup> verherrlicht.

Das Wahrzeichen des alten Floßverkehrs in München war das Wirtshaus zum „grünen Baum“. Wer des bewegten und zugleich heiter-behägigen Lebens gedenken möchte, welches so lange Jahre in und vor diesem geherrscht hat, der beschau' das beigelegte Bild. Maler Stephans hat es zur Zeit der gesegneten Regierung Max III. Joseph entworfen, Meister Jungwirth den Stich ausgeführt. Es liegt ein Schimmer des Sonnenglanzes dieser Friedenszeit über dem Ganzen. Hart im Vordergrund ruht ein mit Faßgut beladenes, zur Abfahrt bereit' Kaufmannsfloß samt Schutzhütte. Im Hintergrund aber

<sup>1)</sup> „Franz Lachner“, eine biographische Skizze zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag verfaßt, S. 40 ff. Leipzig 1903, Breitkopf & Härtel und Altbayerische Monatschrift IV. 2 u. 3.